Für Sie gelesen - einmal anders

Autor(en): **Schnieper, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1994-1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für Sie gelesen – einmal anders

Werner Schnieper

Wir alle wissen um die Begrenzung unseres Da-Seins und sind allzu gerne bereit, diese Lebensbegebenheit zu verdrängen, vor uns herzuschieben. Irgendwann aber werden wir gerufen und – abberufen – und dieser unausweichbare Abschied ist wohl eher zu bewältigen, wenn wir uns rechtzeitig mit diesem Gedanken vertraut machen, den Tod also in unseren Alltag einbeziehen, ohne ihn zu fürchten.

Man wird deswegen nicht zum Kopfhänger. Wer JA sagt zum Leben, akzeptiert auch seine Vergänglichkeit. Wir alle geniessen bloss ein Gastrecht auf dieser Erde und wir sind uns bewusst, dass sich auch ein lieber, gern gesehener Gast einmal verabschiedet. Ist nicht unsere Vergänglichkeit auch eine Quelle des Trostes und der Zuversicht, vor allem dann, wenn wir den Abschied als Schwelle zu einem Neubeginn zu begreifen lernen?

Ich hatte den Vorzug, mit Hermann Hesse (1877–1962) zu korrespondieren. Der Schlussvers seines Gedichtes zu den Stufen unseres Lebens wurde für mich zu einem Leitmotiv:

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde,
uns neuen Räumen jung entgegensenden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Ich bewahre dem Dichter über seinen Tod hinaus Verehrung und Dankbarkeit. Er sagt uns, dass Sterben bloss den Übergang in eine neue – bessere – Daseinsform darstellt. Allerdings – jeder Abschied ist schmerzlich und das Unbekannte beunruhigt das zaghafte Ding – unser Herz. Wir möchten verweilen in dem uns vertrauten Lebensraum, doch die Welt und damit auch unser Leben nimmt seinen Lauf...

Es gilt also, sich dem Phänomen des Sterbens zu stellen, sich mit seiner Problematik auseinanderzusetzen. Unser Denken im Leben bestimmt auch unsere Einstellung zum Sterben, das wir als Teil unseres Da-Seins zu betrachten haben. Das Sterben ist denn auch unsere letzte Aufgabe, die wir zu meistern haben – die letzte Hürde gleichsam, die zu bewältigen ist. Sie ist keineswegs eine Art «privater Weltuntergang», sondern lässt sich mit einiger Zuversicht als Aufbruch zu neuen Ufern begreifen. Wer keine Angst vor dem Leben hat, braucht den Tod nicht zu fürchten – er kann auch unser Freund und Erlöser von Leiden und Altersbeschwerden sein!

In diesem Sinn äussert sich auch Rainer Maria Rilke:

Oh Herr, gib jedem Menschen seinen eigenen Tod,
Das Sterben, das aus jedem Leben geht,
Darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

Sterben – eine Aufgabe also, die uns früher oder später gestellt wird. Wenn wir sie nicht «nolens volens» akzeptieren, sondern uns darauf vorbereiten, werden wir sie eher und vor allem besser bewältigen. So beispielsweise durch Alters- und Sterbebegleitung von Mitmenschen. Wir finden dazu – leider – immer wieder Gelegenheit. Doch wie gerne dispensiert man sich davon und überlässt vornehmlich die Begleitung auf dem letzten Weg dem Seelsorger und dem Pflegepersonal! Man versäumt dabei einen sehr wichtigen Lern- und Erfahrungsprozess, denn Sterbebegleitung ist zunächst eine Aufgabe der Angehörigen und Freunde. Und diese Aufgabe bildet zugleich eine eigene, wertvolle Vorbereitung und Lebenshilfe. Wer Sterbebegleitung bei Zeit und Gelegenheit praktiziert, überwindet auch die Furcht vor dem eigenen Sterben. Zudem findet er oder sie den Trost, einem vertrauten Menschen den letzten Beweis von Freundschaft und Liebe erbracht zu haben. Es Bedarf dazu keiner Anleitung – menschliche Anteilnahme reicht aus, selbst wenn sie sich bloss noch mit einem Händedruck zu manifestieren vermag.

Dass Sterbebegleitung durchaus ein tiefes und zugleich positives Erlebnis bedeuten kann, entnehmen wir auch aus dem äusserst wertvollen Werk des Seelsorgers Theophil Spoerri am Kantonsspital Basel, erschienen im Friedrich Reinhardt-Verlag Basel (Fr. 24.80). Es ist nicht allein ein Erbauungsbuch, sondern zugleich eine tröstliche Dokumentation zum Thema Sterben – ein Lebensproblem!

Alles hat seine Zeit. Krankenbesuche sollte man deshalb nicht als eine Art Pflichtübung betrachten, die man sich hin und wieder vornimmt und dann doch vergisst. Es bedarf dazu keiner grossen Worte, denn diese fehlen uns zumeist im tiefsten Schmerz wie auch im schönsten Glück. Einmal könnte es für die letzte Begegnung zu spät sein und dafür lässt sich dann kaum eine Rechtfertigung finden. Auch wenn man sich zu einem gefühlsvollen Kondolenzschreiben, zu einem Blumengruss oder gar zur Teilnahme an der Abdankung entschliesst – das Gefühl menschlichen Versagens werden wir nicht los. Immerhin wird uns bewusst, dass echtes Christentum sich nach der Art und Tiefe unseres mitmenschlichen Verhaltens bemisst und wir werden die nächte Prüfung – vielleicht – besser bestehen!

Werner Schnieper

Literaturhinweise

Theophil Spoerri: **Geschichten vom Übergang – Erfahrungen bei der Begleitung sterbender Menschen,** Friedrich Reinhardt-Verlag, Basel, Fr. 24.80.

Mathis Brauchbar/Heinz Heer: **Zukunft Alter,** Verlag Artemis & Winkler, München und Zürich, Fr. 39.80.

Heinz-Jürgen Kaiser: **Der ältere Mensch,** Verlag Hans Huber AG, Bern, Fr. 28.50.

Reinhard Schmitz: **Altern und Sterben,** Verlag Hans Huber AG, Bern, Fr. 23.80.

Ernst Steiger: **Mut zur inneren Freiheit,** Rothenhäusler Verlag, Stäfa, Fr. 34.–

Leben ab sechzig, Beobachter-Verlag, Glattbrugg, Fr. 27.80.